

Wiens Bürgermeister Michael Häupl zum RGRE-Präsidenten gewählt!

Mit der einstimmig erfolgten Wahl vom 14. Dezember (Maastricht) steht dem „Rat der Gemeinden und Regionen Europas“/RGRE, der Interessenvertretung von rund 100.000 Kommunen, nun ein prononcierter Verfechter von Regionalismus und einer kommunalen Daseinsvorsorge vor.



Versteht seine Wahl als Würdigung für die jahrelange Arbeit der Stadt Wien auf internationalem Parkett; Dr. Michael Häupl (SPÖ) mit seinem Amtsvorgänger (seit 1997), dem früheren französischen Staatspräsidenten Valéry Giscard d'Estaing

Der RGRE (auch: Council of European Municipalities and Regions/CEMR) mit heutigem Sitz in Paris wurde 1951 von einer Gruppe von Bürgermeistern in Genf gegründet und hat nachfolgend auch die regionale Ebene einbezogen. Mit 44 nationalen Kommunalverbänden aus 31 europäischen Staaten (Sektionen) ist der RGRE heute die wichtigste Interessenvertretung der Städte, Gemeinden und Regionen Europas! Seit 1995 unterhält der Rat ein eigenes Büro in Brüssel und trägt damit der zunehmenden Bedeutung der europäischen Gesetzgebung für die Kommunen und Regionen Rechnung. Das jährliche Budget des RGRE beträgt etwa 2,5 Mio. €.

Schon über die letzten Jahre hat der RGRE unter Mitwirkung des Österreichischen Städtebundes (RGRE-Mitglied seit 1962; derzeitiger Präsident ist Bgm. Dr. Michael Häupl) dazu beigetragen, dass die kommunale Ebene in Brüssel nicht unter die Räder kommt. Mit dem neuen Ratspräsidenten Dr. Michael Häupl liegt die Absicherung der Dienste von allgemeinem Interesse (Stichwort Daseinsvorsorge) in der kommenden EU-Verfassung und

die Intensivierung der Beziehungen zu den neuen EU-Partnern im Osten und Süden Europas nun in den Händen einer Persönlichkeit, die sich als Verfechter eines „europäischen Gesellschaftsmodells“, also des Eintretens für Wachstum, Beschäftigung, Umweltschutz, soziale Gerechtigkeit und Bürgernähe in der Politik, schon vor Jahren einen Namen gemacht hat. Häupl in seiner Antrittsrede vor dem RGRE-Hauptausschuss: „Für mich wird in meiner Arbeit als RGRE-Präsident das ‚europäische Gesellschaftsmodell‘ im Mittelpunkt stehen. Denn nur wenn Europa als Garant dieser Werte gesehen wird, kann Europa bei den Bürgern Akzeptanz finden.“

Weiters ging Wiens Bürgermeister auch auf die Bedeutung der Regionen im neuen Europa ein. Diese würde im Verfassungs-Entwurf aufgewertet, was zu Chancengleichheit und zu einer neuen Arbeitsteilung zwischen Gemeinden, Mitgliedsstaaten und der EU führen würde. Häupl: „Das neue Zukunftsmodell der EU sind die Regionen, wie die gute Zusammenarbeit Wiens mit Niederösterreich, dem Burgenland, Westungarn, Bratislava und Brno schon heute demonstriert!“

Vienna's Mayor Michael Häupl Elected CEMR President!

With the unanimous vote on 14 December (Maastricht), the Council of European Municipalities and Regions/CEMR, representing approximately 100,000 municipalities, is now headed by a declared advocate of regionalism and of communal provision of services of general interest

The CEMR with its present headquarters in Paris was founded in 1951 by a group of mayors in Geneva and has subsequently also included the regional level. With 44 national municipal associations from 31 European countries (sections), the CEMR is today the most important stakeholder of European cities, communities, and regions! Since 1995, the council has an office in Brussels and thus allows for the growing importance of the European legislation for municipalities and regions. The annual budget of the CEMR is about € 2.5 million.

Already during the last few years, the CEMR, together with the Austrian Association of Cities and Towns (CEMR member since 1962; current president is Mayor Michael Häupl), has contributed to the significance of the municipal level in Brussels. With the new Council President Dr. Michael Häupl, the anchoring of the services of general interest in the forthcoming EU Constitution and the intensifying of the relations with the new EU partners in Eastern and Southern Europe is now in the hands of a personality, who has become renowned already in the past for being an advocate of a "European Social Model", i.e. the standing up for growth, employment, environmental protection, social fairness, and the closeness to citizens in politics.

Häupl in his acceptance speech before the CEMR Policy Committee: "My first and foremost priority as CEMR President is the European Social Model. Europe will only be accepted by its citizens, if it is considered as a guarantor of these values."

Furthermore, Vienna's mayor mentioned the importance of the regions in the new Europe. They were upvalued in the draft European Constitution, which would lead to equal chances and to a new division of work between municipalities, member states, and the EU. Häupl: "The new future model of the EU are the regions, as Vienna's good cooperation with Lower Austria, Burgenland, Western Hungary, Bratislava, and Brno already demonstrates today!"

ÖVGW wählt neue Spitzenfunktionäre

Mit Jahresbeginn 2005 wurde innerhalb der „Österreichischen Vereinigung für das Gas- und Wasserfach“/ÖVGW die turnusmäßige Ablöse von Präsident und Vizepräsident vollzogen.

In Nachfolge von SR DI Hans Sailer (Wiener Wasserwerke/MA 31) wird für die kommenden zwei Jahre ab sofort DI Dr. Peter Layr als Präsident agieren. Layr ist Mitglied des Vorstandes der EVN AG und wirkte nach jahrelangem Engagement in der freiwilligen und unabhängigen Interessenvertretung der österreichischen Gas- und Wasserversorgungsunternehmen bereits in den letzten beiden Jahren als Vizepräsident der ÖVGW. „Die ÖVGW ist eine traditionsreiche Fachorganisation, die mit ihrem breit gefächerten



DI Dr. Peter Layr (EVN AG)



DI Harald Schneider (IKB)

Dienstleistungsangebot die heimischen Gas- und Wasserversorgungsunternehmen kompetent unterstützt“, so Peter Layr in seiner Antrittsrede. Die Hauptaufgabe der Vereinigung liegt für den neuen ÖVGW-Präsidenten im Serviceangebot für die Mitglieder, insbesondere im Netzbereich.

Vizepräsident DI Harald Schneider fungiert als Sprecher des Wasserfaches. Der gelernte Verfahrenstechniker ist seit 1996 Vorstandsdirektor der Innsbrucker Kommunalbetriebe AG (IKB), engagiert sich seit 1997 in verschiedenen Gremien der ÖVGW und ist seit 2001 Mitglied des Vorstandes der Interessenvertretung. Harald Schneider wird die intensiven Kontakte nach Brüssel fortsetzen, um Österreichs Wasserversorger und deren Ziele entsprechend zu positionieren.

Keine Veränderungen gab es in der Geschäftsführung der ÖVGW. Mag. Michael Mock wurde in dieser Funktion für weitere zwei Jahre wiederbestellt. Zusammen mit seinem Team plant Mock die Qualität der zahlreich angebotenen Dienstleistungen weiter zu steigern. Dies soll – so wie schon bisher – partnerschaftlich, also gemeinsam mit den Mitgliedern, Marktpartnern und Behörden, erfolgen.

ÖVGW

Mag. Dr. Ute Boccioli, Tel.: +43/1/513 15 88-26
E-Mail: boccioli@ovgw.at; Internet: www.ovgw.at

ÖVGW elects new top managers

President and Vice President of the Austrian Association for Gas and Water/ÖVGW were replaced on a rotational basis by the beginning of 2005.

DI Dr. Peter Layr succeeded SR DI Hans Sailer (Vienna Waterworks/MD 31) as president for the two forthcoming years. Layr is member of the EVN AG Board and acted – after a commitment of many years in the voluntary and independent representation of interests of the Austrian gas and water supply companies – already as ÖVGW Vice President during the past two years. “The ÖVGW is an association enjoying a long tradition, which competently supports the domestic gas and water supplying companies with its broad range of services,” said Peter Layr in his acceptance speech. According to the new ÖVGW President, the main task of the association was the service offer for its members.

Vice President DI Harald Schneider acts as spokesman of the water sector. The trained process engineer has been Chairman of the Board of the Innsbrucker Kommunalbetriebe AG (IKB) since 1996, has been active in different bodies of the ÖVGW since 1997, and has been Member of the Board of the ÖVGW since 2001. Harald Schneider will pursue the intensive contacts to Brussels to position Austria's water suppliers and their goals in an appropriate way.

No changes were made in the management of the ÖVGW. Managing Director Mag. Michael Mock was confirmed in his position for another two years.

IKSD/icpdr unter neuer Führung

Am 18. Jänner ging die Präsidenschaft über die Internationale Kommission zum Schutz der Donau (IKSD/icpdr) turnusmäßig von der Europäischen Union auf das neue EU-Mitglied Ungarn über.



StSekr. MMag. István Öri

Ausgeübt wird die einjährige Präsidenschaft vom Staatssekretär im ungarischen Ministerium für Umwelt und Wasser, MMag. István Öri. Der 48-jährige gebürtige Budapester

verfügt über Universitätsdiplome in den Bereichen Umwelttechnik, Systemanalyse (Computer) und Hygiene und konnte in zahlreichen universitären und außeruniversitären Kursen umfangreiches Wissen im gesamten Umweltbereich erwerben.

Als Präsident der IKSD/icpdr plant István Öri vor allem die von der EU gestartete Initiative zur Zusammenarbeit in der Tisza-Region fortzusetzen. Ein weiterer Schwerpunkt seiner Tätigkeit wird die Thematisierung der Umweltaspekte der Transportaktivitäten auf der Donau sein.

New ICPDR Presidency

On 18 January, the new EU member Hungary took over the rotational presidency of the International Commission for the Protection of the Danube River/icpdr from the European Union.

State Secretary of the Hungarian Ministry of Environment and Water, István Öri, will serve as president for the one-year term. Born in Budapest, the 48 year-old expert holds university diplomas in the fields of environmental technology, system analysis (computer), and hygiene and was able to acquire extensive knowledge in the entire environmental domain at many university and off-university courses.

As icpdr President, István Öri plans to mainly ensure the successful continuation of the initiative of the European Union concerning Tisza river basin cooperation development. A further focus of his activities will be addressing the environmental aspects of transport activities on the Danube.

Europas neuer Umweltkommissar heißt Stavros C. Dimas

Mit dem erfahrenen Wirtschaftsanwalt hält seit November 2004 ein „Urgestein“ des griechischen Parlamentarismus die Zügel der EU-Umweltpolitik in Händen. Was den Wassersektor betrifft, wird er zunächst an seiner Haltung gegenüber den an der Wasserrahmenrichtlinie säumig gewordenen EU-Mitgliedern gemessen werden können.

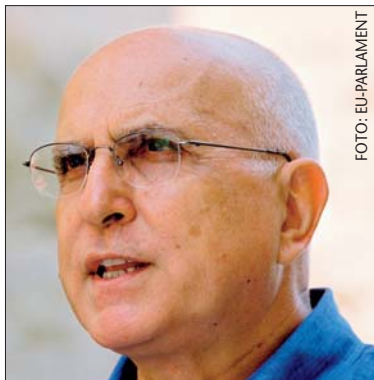


FOTO: EU-PARLAMENT

Stavros C. Dimas ist seit November 2004 Umweltkommissar der EU

Der am 30. April 1941 in Athen geborene Grieche ist Absolvent der Universität Athen (Law and Economics) und erwarb in der Folge ein Master Degree (Law) an der New York University.

Vor seinem Einzug in die griechische Innenpolitik war Stavros Dimas u. a. für die International Finance Corporation/IFC der Weltbank tätig. Zwischen 1975 und 1977 wirkte Dimas als stellvertretender Gouverneur der Hellenic Industrial Development Bank.

Als Parlamentsabgeordneter seiner Partei „Nea Dimokratia“ war der Wirtschaftsjurist in die EU-Beitrittsverhandlungen seines Landes eingebunden und bekleidete mehrere Ministerämter. Zwischen März und Oktober 2004 wirkte Dimas bereits als EU-Kommissar für Arbeit und soziale Angelegenheiten.

In einem Hearing des EU-Parlaments wurde der damalige Commissioner Designate unter anderem mit der Frage nach den wichtigsten Herausforderungen der europäischen Umweltpolitik in den nächsten fünf Jahren (2010 markiert das Ende seiner Amtszeit) konfrontiert. Stavros C. Dimas: „Priorität haben wird zweifellos die Suche nach Wegen, wie die wichtigsten Langzeit-Herausforderungen, die die EU, aber auch die gesamte Welt betref-

fen, am besten in Angriff genommen werden können. Es handelt sich dabei vor allem um die Problemkreise Klimawandel, Schutz der Biodiversität und Umgang mit gesundheitsgefährdenden Umweltfaktoren vor allem in urbanen Regionen. Ganz oben auf der Agenda steht aber zweifellos auch die Suche nach nachhaltigeren Produktions- und Konsummustern.“

Um zu konkreten Ergebnissen zu kommen, will der neue Kommissar folgende Liste abarbeiten:

- Verbesserte Implementierung der bestehenden Gesetzgebung über eine entschlossene Durchsetzung derseben, aber auch über den Aufbau einer neuen Partnerschaft mit den Mitgliedsstaaten.
- Entwicklung einer auch für die vergrößerte Union geeigneten Umweltpolitik, um deren Früchte allen 25 Mitgliedsstaaten und deren Bürgern zukommen zu lassen.
- Stärkung der Verbindung zwischen Umweltschutz und Wettbewerbsfähigkeit, was einerseits über eine Stärkung der ökonomischen und wissenschaftlichen Basis der Politik, andererseits über den verstärkten Einsatz von Umwelttechnologien erfolgen soll. Ins Auge gefasst wird auch ein „grüneres“ öffentliches Beschaffungswesen.
- Verstärktes Engagement der EU bei internationalen Schlüsselthemen wie Klimawandel, Biodiversität und Wasser.
- Bewusstseinssteigerung betreffend die EU-Umweltpolitik durch Weitergabe von klaren und präzisen Informationen an die Bevölkerung; Einbindung aller Interessensgruppen in die Politik-Bildungsprozesse.

Standen für die Jahre 2000 bis 2006 insgesamt 44 Mrd. € zur Verfügung, erwartet Stavros Dimas für die anschließende Programmperiode ähnlich hohe Budgetmittel, die, deren gezielter Einsatz vorausgesetzt, für die Umsetzung seiner Hauptanliegen ausreichend sein sollten.

Europe's New Environment Commissioner is Stavros C. Dimas

The experienced economic lawyer, an "institution" of the Greek parliamentarism, has held the reins of EU environmental policy since November 2004. Regarding the water sector, he will be judged by his attitude toward those EU members which have not implemented the Water Framework Directive in due time

Born on 30 April 1941 in Athens, Dimas studied at the University of Athens (law and economics) and got a master's degree in law at the New York University. Before moving into Greek home policy, he worked for the International Finance Corporation/IFC of the World Bank. Between 1975 and 1977, he was Deputy Governor of the Hellenic Industrial Development Bank. As Member of Parliament for his party, the "Nea Dimokratia", the economic lawyer was involved in the EU accession talks of his country and held several ministerial portfolios. Between March and October 2004, Dimas was already EU Commissioner for Employment and Social Affairs.

At an EU Parliamentary Hearing, the then Commissioner-designate was also confronted with the question on the most important challenges of European environmental policy in the next five years. Stavros C. Dimas: "A particular priority will be to find ways of how to optimally tackle the most important long-term challenges concerning the EU, but also the entire world. These are primarily the issues of climate change, protection of biodiversity, and the management of harmful environmental factors, especially in urban regions. Topping the agenda, however, is undoubtedly the search for more sustainable production and consumption patterns." In order to obtain concrete results, the new commissioner will execute the following list: ● Improvement of the implementation of existing legislature by determined enforcement, but also by the development of a new partnership with the member countries. ● Development of an environmental policy to fit the enlarged Union, so that all 25 member countries and their inhabitants will benefit from it. ● Promotion of the reconciliation of environmental protection and competitiveness, which on the one hand shall be achieved by strengthening the economic and scientific basis of politics, and on the other by increasing the use of environmental technologies. A "greener" public procurement is also envisaged. ● Stronger EU commitment in international key issues like climate change, biodiversity, and water. ● Increase of the awareness regarding EU environmental policy by clear and precise information of citizens; integration of all stakeholders in policy-developing processes.